

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **61 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie

Michael Klimenko: Ausbreitung des Christentums in Russland seit Vladimir dem Heiligen bis zum 17. Jahrhundert. Versuch einer Übersicht nach russischen Quellen, Berlin und Hamburg 1969. Lutherisches Verlagshaus. 294 S. Kart. DM 36.—.

Bei aller Breite im einzelnen, bei allen Exkursen, die das Buch enthält, ist es doch eine höchst interessante Darstellung der Ausbreitung des orthodoxen Christentums in Russland (und der Ukraine). Man muss in ihm nur in erster Linie eine Art von Quellenlesebuch sehen, jedenfalls für die Zeit bis 1555 (Gründung des Erzbistums Kazan als ersten staatlichen Missionsbistums), zusammengestellt aus einer Menge vielfach seltener, entlegener und schwer aufzutreibbarer Literatur. Sie teilt vieles in der Sicht und der Sprache ihrer Zeit mit, was nachzulesen höchst lehrreich und vielfach auch amüsant im guten Sinne des Wortes ist. Der Verfasser, an seinem Gegenstande offensichtlich sehr interessiert, hat sich aber keineswegs auf russische Quellen beschränkt. Er hat auch andere zeitgenössische Berichte, vor allem Reisebeschreibungen, erdkundliche Übersichten, Chroniken usw., herangezogen. Er hat schliesslich die Meinung der russischen Historiker zu den einzelnen Fragen vorgelegt und hat sein Buch — nein: hätte sein Buch zu einem Nachschlagewerk erster Ordnung gemacht, wenn er ihm ein Register beigegeben hätte. Dass ein solches in einem Buche fehlt, das so viele Namen, Orte, Fachausdrücke, kulturgeschichtliche Daten enthält, ist schlechthin unverzeihlich! Auch die Umschrift des Russischen wird in manchem schludrig gehandhabt, und das Literaturverzeichnis ist bei aller Vollständigkeit leider recht unübersichtlich angelegt: jegliche Scheidung von russischen und anderen Quellen, von Quellen und Untersuchungen fehlt! Ein sehr fleissiges, nachdenkliches und nützliches Buch — noch wesentlich nützlicher, wenn es nicht diese unverzeihlichen Mängel besässe!

Bertold Spuler

A. P. Vlasto: The Entry of the Slavs into Christendom, Cambridge 1970. At the University Press. XII, 435 S. \$ 19.50 = £ 6.50.

Der Verfasser versteht es, in diesem sehr übersichtlichen und materialreichen Buch den Ertrag von gut hundert Jahren Forschung zur Frühgeschichte der Slawen einzuheimsen und damit ein Handbuch vorzulegen, in dem in klarer Darstellung alle einschlägigen Einzelfragen behandelt werden; die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Tatsachen wird dann in zusammenfassenden Übersichten erörtert. Das Buch bietet daneben jeweils eine genaue Übersicht über die Quellen für die Geschichte der einzelnen Völker, deren Darstellung von West nach Ost fortschreitet und die in ihrer historischen Eigenständigkeit gut erfasst werden. Ein Verzeichnis des Schrifttums erschliesst die weit verstreute Literatur in vielen Sprachen, doch fehlen ungarische und rumänische Veröffentlichungen. Dadurch wird auf manche Kontroverse nicht eingegangen, die sich in der Auseinandersetzung zwischen den Slawen und anderen orthodoxen Völkern ergeben hat. Der Text wird durch eine Fülle von Anmerkungen belegt, die am Ende des Werkes zusammengefasst sind; nur diejenigen, die eine Erläuterung zum Text, insbesondere Worterklärungen bieten, stehen unten auf der Seite: ein Verfahren, das ich nicht besonders glücklich finde. Das durch ein Register gut erschlossene Werk gibt wenigstens im Hinblick auf die abendländische und slawische Forschung den Stand unserer Kenntnis gut wieder; man kann darauf zum Zweck einer raschen und zuverlässigen Orientierung zurückgreifen, ohne alle Einzeluntersuchungen einsehen zu müssen. Das gilt insbesondere für diejenigen Leser, denen die slawischen Sprachen verschlossen sind.

Bertold Spuler

Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. 257 mehrfarbige Karten und schematische Darstellungen, Kommentare, ausführliches

Register, herausgegeben von *Hubert Jedin*, *Kenneth Scott Latourette*, *Jochen Martin*. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet von *Jochen Martin*, Freiburg/Basel/Wien/Barcelona/New York/Rom/Sao Paulo/Tokio (1970). Herder. 83, 135, XXXVIII S. Subskriptionspreis bis 31. Dezember 1970: DM 122.50.

Die Betrachtung von Atlanten ist stets faszinierend, und der vorliegende gehört ohne Zweifel zu den fesselndsten, die es gibt. Getreu Adolf v. Harnacks Ausspruch, dass der Kirchengeschichte nichts fremd sei, sind hier alle kartographischen und in Diagrammen erfassbaren Aspekte der Kirchengeschichte aufgenommen worden. Da man auf Karten bekanntlich nichts vertuschen kann, vielmehr alles, was man nicht kennt, weiss bleibt und alles, was fraglich ist, gekennzeichnet werden muss, so bietet das vorliegende, technisch vorzüglich ausgeführte Werk eine grandiose Übersicht unseres Wissens vom Geschehen innerhalb der Kirche Christi. Das ist wesentlich mehr und wesentlich differenzierter als der Stand unserer Kenntnis beim Erscheinen der letzten einschlägigen Atlanten, deren im Vorwort gedacht wird. Die Bearbeitung ist durch eine grosse Anzahl von Mitarbeitern, jeweils Sachkennern, mit äusserster Präzision erfolgt und wird durch beigegebene Erläuterungen vervollständigt, die gelegentlich, wie bei der Darstellung des Schismas nach 1378, den Umfang kleiner Spezialabhandlungen erreichen und zum Verständnis des Kartenbildes, weithin auch zu seiner Ergänzung und Verfeinerung, Wesentliches beitragen. Dabei ist der Atlas wirklich ökumenisch angelegt, auch die evangelischen Kirchen einschliesslich ihrer angelsächsischen Ausprägung finden eine eingehende Berücksichtigung: hier wird auch durch Diagramme über den Aufbau der einzelnen Kirchentypen kartographisch nicht Fassbares, aber für das Verständnis der Kirchen Wesentliches gegeben. Auch das morgenländische Christentum, so lange am Rande unseres Bewusstseins geblieben, kommt zu seinem Recht: nicht nur für die Frühzeit der Kirchen, sondern bis in die Gegenwart hinein, wobei jeder an

einem Vergleich von Karten für die früheren Jahrhunderte und die Jetztzeit die schmerzlichen Verluste abzumessen vermag, die das Evangelium im Osten im Laufe der Entwicklung – zum Teil durch rohe Gewalt, etwa in der Zeit Timurs um 1400 – erlitten hat.

Sehr schmerzlich hat mich aber in dem so schönen Atlas die Behandlung des *Islams* berührt: hier sind die Herausgeber – durch die schematische Darstellung bei Harry W. Hazard: *Atlas of Islamic History*, Princeton 1951 und öfters beeinflusst – in ein völlig veraltetes Prinzip der Darstellung verfallen. In einem religiösgeschichtlichen Atlas wird hier – was sonst nirgends geschieht – die politische Ausdehnung (des Chalifenreichs), nicht aber die religiöse Entwicklung geschildert. Das sieht dann so aus, als ob in all den Gebieten, die islamische Heere überwältigt haben, auch die bisher dort bestehenden Religionen erloschen wären! Und doch leben die koptische, die syrische, die nestorianische Kirche in weiten Teilen des arabischen Sprachgebiets noch heute: nach über 1300 Jahren andersreligiöser Staatsführung eine Leistung, die noch keiner europäischen Kirche aufgelegt worden ist! Dabei gibt es bereits Atlanten, die das religiöse Verhältnis zwischen Christen und Muslimen in dieser Zeit darstellen, die auch die einzelnen christlichen und die einzelnen islamischen Konfessionen, daneben etwa Zoroastrismus, Hinduismus und Buddhismus in diesem Raume zur Darstellung bringen und die leicht (etwa unter Hinzuziehung eines Spezialisten) als Muster hätten dienen können. So ahnt der Benützer hiervon zwar manches, wenn er im Geiste die Karten der morgenländischen Hierarchien mit denen des Islams kombiniert. Aber weder Bedeutung noch Verteilung der christlichen «Minderheiten» noch auch der islamischen Konfessionen werden dargestellt: es ist schade, hier ein Versagen feststellen zu müssen. Hoffen wir, dass angesichts der Qualitäten dieses Atlases bald eine zweite Auflage nötig wird, in der dieses für das Verständnis des Christentums wesentliche Anliegen berücksichtigt werden kann!

Bertold Spuler